



... leben voller Möglichkeiten

Leitbild Stadterneuerung 2015+



HIER INVESTIERT
NIEDERÖSTERREICH.

Ein Projekt der NÖ Stadterneuerung.

www.waidhofen.at

Impressum und Kontakt:

Stadtgemeinde Waidhofen a/d Ybbs
3340 Waidhofen a/d Ybbs, Oberer Stadtplatz 28
T 07442 511; F 07442 511 - 99
post@waidhofen.at
www.waidhofen.at

Bürgermeister Mag. Werner Krammer
T 07442 511 - 100
bgm.krammer@waidhofen.at

Magistratsdirektor
Mag. Christian Schneider
T 07442 511 - 200
christian.schneider@waidhofen.at

Das vorliegende Konzept wurde mit engagierten Bürgerinnen und Bürgern, politisch Verantwortlichen und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Verwaltung der Stadt Waidhofen a/d Ybbs erarbeitet. Die Betreuung erfolgte durch die NÖ Regional GmbH, Mag. Christian Mitterlehner und Mag.^a Irene Kerschbaumer. Besonderer Dank ergeht an alle, die sich aktiv mit der Idee der Stadterneuerung auseinandergesetzt haben und ihre Gedanken und Arbeitskraft in dieses Konzept eingebracht haben.

Aus Gründen der Textökonomie und Übersichtlichkeit werden die zusammengefassten Ergebnisse der jeweiligen Workshops, Bürgerbeteiligungen und Beratungen dargestellt. Einzelprotokolle, Presseberichte und Downloads sind auf der Homepage der Stadtgemeinde Waidhofen a/d Ybbs unter <http://waidhofen.at/index.php?lang=de&a=313&b=428> zu finden.

Mit Unterstützung von



Inhalt

1. Vorwort des Bürgermeisters	4
2. Stadterneuerung in Niederösterreich	5
2.1. Ziel der Aktion Stadterneuerung in Niederösterreich	5
2.2. Bürgerbeteiligung	5
2.3. Stadterneuerungskonzept	5
3. Ablauf Erarbeitung des Stadterneuerungskonzeptes und Organisation des Prozesses	6
3.1. Erstellung STERN Konzept	6
3.2. Schwerpunktfelder	6
3.3. Projekte	7
3.4. Stadterneuerungsbeirat	8
3.5. Arbeitskreise und Organigramm	8
4. Ausgangslage	9
4.1. Bearbeitungsgebiet	9
4.2. Bestehende Planungen und Konzepte	10
4.3. Erwartungen der Stadt zu Prozess und Umsetzung	10
4.4. Basisdaten	11
4.5. Geschichte	11
5. Entwicklungsstrategie Waidhofen 2030	13
5.1. Die Motivation	13
5.2. Der Prozess	13
5.3. Die Vision 2030	14
5.4. Mission	14
5.5. Leitstrategien	14
5.6. Strategische Handlungsfelder	15
6. Themenfelder im Rahmen der Stadterneuerung	17
6.1. Entwicklung Innenstadt	17
6.1.1. Hoher Markt	18
6.1.2. Näher zum Fluss	18
6.1.3. Schlosssteg über die Ybbs	19
6.1.4. Verkehr, Innenstadt	19
6.2. Entwicklung Stadtteil Zell	19
6.2.1. Verkehr, Mobilität	21
6.2.2. Stadtteilentwicklung und öffentliche Räume	21
6.2.3. Spazierwege	22
6.2.4. Zugang zur Ybbs	22
6.3. Mobilität	23
6.4. Achse City Bahn	23
6.5. Miteinander: Kommunikation und Zusammenleben	24
7. Stadterneuerungskonzept, mitwirkende Personen	29

1. Vorwort des Bürgermeisters



Waidhofen blickt auf eine stolze Eisen-Historie zurück – Eisen und Stahl ernährten im Mittelalter die Stadt. Im 19. Jahrhundert endete der Boom der Kleineisenindustrie, heute steht das Ybbstal und insbesondere Waidhofen a/d Ybbs vor großen Herausforderungen. Abwanderung, sinkende Geburtenzahlen, Veränderungen in der Arbeitswelt und in der Mobilität. Ich schaue dennoch optimistisch in die Zukunft. Ich habe deutlich unsere Vision 2030 vor Augen. Sie spricht von Wachstum, in der Bevölkerung, bei den Arbeitsplätzen und bei den Gästen in Handel und Tourismus. Um dieses ehrgeizige Ziel auch zu erreichen, wurde ein Stadterneuerungskonzept erarbeitet mit Beteiligung aus der Bevölkerung, der Politik und der Verwaltung. Denn nur gemeinsam schaffen wir es die Grundlagen, die Waidhofen so mannigfaltig mit sich bringt, zu entfalten. Dieses Stadterneuerungsleitbild ist auch ein wesentlicher Baustein des „Offenen Rathauses“, das für Beteiligung und Aktivierung steht.

Unsere Stadt ist mehr als eine Ansammlung von Gebäuden. Es sind die Menschen, die hier leben und wohnen und die Gesellschaft prägen. Und auch die Zukunft. Vor Ihnen liegt das geistige Produkt vieler, denen das Wohl Waidhofens am Herzen liegt. Wir haben gemeinsam Ideen für unsere Stadt gebündelt, um für die Zukunft attraktiv zu bleiben. Waidhofen soll sich nicht neu erfinden, aber neu positionieren. Unsere Entwicklungsstrategie zielt dabei auf die Standortentwicklung ab. Explizit kristallisierten sich im Laufe des Prozesses der Stadterneuerung in Zusammenarbeit mit der NÖ Regional GmbH fünf Themenfelder heraus: Die Entwicklung der Innenstadt, die Stadtteilentwicklung Zell, die Mobilität in der Stadt, die Achse Citybahn sowie das Miteinander und die zeitgemäße Kommunikation. Es wurden die Ist-Situation analysiert, Potenziale aufgezeigt und Ziele definiert, die Sie hier verschriftlicht in Ihren Händen halten.

Waidhofen ist ein unvergleichliches Juwel. Waidhofen ist Hochkultur und Volkskultur. In Waidhofen lebt der rege Austausch, hier wird Stadtluft und Landluft gleichermaßen geatmet. Dieses Konzept zeugt davon, dass bei uns das Verbindende im Vordergrund steht, dass wir gemeinsam an einem Strang ziehen. Ich danke allen, die sich durch ihre Beteiligung bei vielen Bürgerveranstaltungen eingebracht haben. Jede Idee ist wichtig!

Wir haben uns für eine prosperierende Zukunft unserer Stadt auf den Weg gemacht. Setzen wir den gemeinsamen Kurs fort und gehen nun an die Umsetzung. Das Ziel ist unser aller Erfolg: Die weitere Verbesserung des Lebenswerts unserer Stadt.

Ihr



2. Stadterneuerung in Niederösterreich

Im Dezember 1992 wurde die Landesaktion „Stadterneuerung in NÖ“ von LH Dr. Erwin Pröll ins Leben gerufen. Sie wird ergänzend zur Dorferneuerungsbewegung durchgeführt und ist im § 20a des NÖ ROG wie folgt verankert: „Das Land hat die Gemeinden bei der Durchführung von Stadt- und Dorferneuerungsmaßnahmen, die auf Initiative und unter Beteiligung der Bürger erfolgen, zu unterstützen.“ In nur zehn Jahren hat sich die Stadterneuerung in NÖ von einem Pilotversuch zu einem nicht mehr weg zu denkenden Instrument der Stadtentwicklung etabliert.

2.1. Ziel der Aktion Stadterneuerung in Niederösterreich

Ziel ist es, die Städte dabei zu unterstützen, gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern umfassende und koordinierte Maßnahmen im Bereich der Stadtentwicklung und Stadterneuerung zu artikulieren und umzusetzen. Durch die innovative und partizipationsorientierte Vorgangsweise wird über die Erarbeitung von Leitbild und Leitzielen ein kommunalpolitischer Grundkonsens in der Stadt hergestellt. Dadurch wird es ermöglicht, einzelne Maßnahmen rascher und effizienter umzusetzen, die Bevölkerung zur Unterstützung der Maßnahmen zu bewegen und durch koordinierte Vorgangsweise verstärkende Effekte zu erzielen. Der Prozess, von der Projektentwicklung bis zur Umsetzung, wird durch den Stadterneuerungsbetreuer während des Aktionszeitraumes von vier Jahren unterstützt. Während dieses Zeitraumes kann um Fördermittel aus der NÖ Stadterneuerung angesucht werden.

2.2. Bürgerbeteiligung

Bürgerbeteiligung ist ein zentrales Element der Stadterneuerung in Niederösterreich. Es wird erwartet, dass die Städte einen Beirat für Stadterneuerung ins Leben rufen, der aus Vertretern der Bürgerinnen und Bürger, der Verwaltung und der Gemeindepolitik besteht. Der Beirat wird durch projektbezogene Arbeitsgruppen ergänzt und unterstützt.

Beide Gremien stellen Diskussionsforen dar und unterstützen mit ihren Empfehlungen die Entscheidungsfindung im Gemeinderat. Dadurch wird die Basis der Entscheidungsträger verbreitert und die Akzeptanz der notwendigen Maßnahmen erhöht.

2.3. Stadterneuerungskonzept

Eine nachhaltige Verbesserung der Stadtentwicklung kann nur dann erreicht werden, wenn einzelne Maßnahmen und Ansätze zur Lösung von Problemen miteinander und untereinander verknüpft werden. Dadurch lassen sich verstärkende Effekte (Synergieeffekte) durch die Kombination von Maßnahmen erzielen oder blockierende Effekte von Maßnahmen ausschließen.

Die gezielte Verknüpfung solcher Maßnahmen geschieht im Stadterneuerungskonzept, das grundsätzlich Leitbild und Leitziele formuliert. Darauf aufbauend werden die notwendigen Maßnahmen präzisiert und umgesetzt. Das Stadterneuerungskonzept soll auf bereits realisierten Projekten und Konzepten aufbauen und an diese anschließen.

3. Ablauf Erarbeitung des Stadterneuerungskonzeptes und Organisation des Prozesses

3.1. Erstellung STERN Konzept

Am 26. Mai 2014 hat der Gemeinderat von Waidhofen a/d Ybbs beschlossen, sich wieder um die Aufnahme in die Aktion „Stadterneuerung in Niederösterreich“ zu bewerben. Im Vorfeld wurde ein Arbeitsprogramm für die Aufnahme in die Aktion der NÖ Stadterneuerung erstellt, wobei als Schwerpunkte die Förderung des innerstädtischen Rad- und Fußverkehrs, die Entwicklung des Stadtteils Zell, die Ortskernbelebung der Innenstadt sowie die Stärkung von Marketing und Tourismus genannt wurden. Mit Schreiben der zuständigen Abteilung des Amtes der NÖ Landesregierung vom 9. September 2014 (RU2-ST-160/001-2014) wird eine Aufnahme der Stadtgemeinde Waidhofen a/d Ybbs mit 1. Jänner 2015 befürwortet. Zwischen dem 27. und 28. Februar 2015 wurde mit MeinungsbildnerInnen und Meinungsbildern der Stadtgemeinde, VertreterInnen und Vertreter der Politik und der Stadtverwaltung eine Klausur abgehalten, um Ziele, Schwerpunktthemen und Maßnahmen im Rahmen der NÖ Stadterneuerung zu diskutieren.

Ausgangspunkt der Diskussion waren dabei die demografischen Eckdaten und die verschiedenen Grundbedürfnisse des Menschen im Alltag und im Lebenszyklus. Daraus entstand die Vision Waidhofen 2030 mit den strategischen Handlungsfeldern und der Umsetzungsstrategie. Die Vision 2030 sieht Waidhofen als das zentrale Versorgungs- und Dienstleistungszentrum für das Ybbstal und das angrenzende Oberösterreich. Zur Absicherung der regionalen Funktionen Waidhofens zu leistbaren Bedingungen soll die Umkehr von einer Abwanderungsgemeinde zu einem prosperierenden Lebensmittelpunkt gelingen. (näheres unter Punkt 5).

3.2. Schwerpunktfelder

Dementsprechend wurden im Stadterneuerungsprozess fünf Schwerpunktfelder definiert:

- Entwicklung Innenstadt
- Stadtteilentwicklung Zell
- Mobilität
- Achse Citybahn
- Miteinander & Kommunikation

In Folge wurde vereinbart, dass sektorale Themen im Rahmen von Bürgerforen und Bürgergesprächen weiter abgefragt und auf Basis der „Experten vor Ort“ näher bearbeitet werden sollen. Ergebnisse der Bürgergespräche wurden in Folge im Stadterneuerungsbeirat abgestimmt.

Dazu gab es folgende Termine:

- 27.-28.2.2015 Stadtklausur, Konradsheim
- 15.4.2015 Stadterneuerungsbeirat Konstituierung
- 5.5.2015 Bürgerbeteiligung Innenstadt

... leben voller Möglichkeiten

- 11.5.2015 Bürgerbeteiligung Obere Zell
- 21.5.2015 Bürgerbeteiligung Untere Zell
- 9.6.2015 Innenstadt Abstimmung Projektgruppe + Mobilität
- 10.6.2015 Abstimmung LGS Stadterneuerung Krems
- 15.6.2015 Zell Abstimmung Projektgruppe + Mobilität
- 17.6.2015 Abstimmung Steuerungsgruppe
- 24.6.2015 Achse City Bahn, Expertenrunde
- 26.6.2015 Stadterneuerungsbeirat Abstimmung
- 17.–18.08.2015 Klausur Stabstelle Standortentwicklung

3.3. Projekte

Aus diesen Prozessen haben sich in den fünf Schwerpunktfeldern folgende Projekte herauskristallisiert:

Innenstadt

- Attraktivierung Bereich Hoher Markt
- Einbindung und Attraktivierung der Ybbs und des Schwarzbaches als Freizeitareal
- Schlosssteg Ybbs
- Verkehrsberuhigung Innenstadt, Förderung des nichtmotorisierten Alltagsverkehrs

Zell

- Verkehr, Mobilität (Verkehrsberuhigung, Radwege,..)
- Öffentliche Räume (Bene Areal, Hauptplatz, Weitmann Gründe, Union, Grünflächen)
- Spazierwege
- Zugang Ybbs

Mobilität

- Radwege, Radachsen in und durch die Stadt
- Bewusstseinsbildung zur Stärkung der sanften Mobilität

Achse Citybahn

- Entwicklungskonzept für Areale entlang der Bahnachse

Miteinander- Kommunikation

- Soziale Pilotgemeinde Integration in der Stadterneuerung – Zusammenleben in NÖ im Rahmen der NÖ Stadterneuerung und NÖ Landesakademie
- Offenes Rathaus
- Willkommenskultur

Die genaue Beschreibung bzw. Herleitung findet sich unter Punkt 6.

3.4. Stadterneuerungsbeirat

Der Stadterneuerungsbeirat besteht aus Vertretern der Bürgerschaft, der Verwaltung und der Gemeindepolitik. Dem Stadterneuerungsbeirat obliegt:

- die Erarbeitung von Zielen und Maßnahmen
- die Begleitung des Stadterneuerungsprozesses
- die Abgabe von Empfehlungen
- die Information der Bürgerinnen und Bürger
- die Abstimmung der Ziele der Arbeitskreise bzw. der Gemeinde

Die Zusammensetzung des Stadterneuerungsbeirates ist wie folgt:

Name	Funktion
Alfred Beyer	Projektleiter Mobilität, Beirat - Politik
Angela Mörixbauer	Beirat - Bürgerin
Christian Mitterlehner	Prozessbegleitung
Christian Schneider	Gesamt-Projektleiter, Steuerungsteam, Beirat-Verwaltung
Christoph Böck	Projektleiter Zell, Beirat - Bürger
Christoph Kalteis	Projektleiter Miteinander, Steuerungsteam, Beirat - Verwaltung
Clemens Lutz	Beirat - Bürger
Erich Abfalder	Beirat - Politik
Erich Leonhartsberger	Beirat - Politik
Franz Hörlesberger	Projektleiter-Stv. Innenstadt, Beirat - Verwaltung
Franz Sommer	Projektleiter-Stv. Mobilität, Beirat - Politik
Friedrich Hölbling	Beirat - Bürger (Stadtmarketing)
Fritz Rechberger	Beirat - Politik
Irene Kerschbaumer	Prozessbegleitung
Johann Stixenberger	Beirat - Bürger
Josef Lueger	Projektleiter Achse Citybahn, Steuerungsteam, Beirat Verwaltung
Julia Büringer	Projektleiter-Stv. Miteinander, Beirat - Verwaltung
Karl-Heinz Knoll	Beirat - Politik
Kurt Hrabý	Projektleiter Innenstadt, Beirat - Politik
Martin Dowalil	Beirat - Politik
Martin Helm	Projektleiter-Stv. Mobilität, Beirat - Verwaltung
Martin Reifecker	Beirat - Politik
Michael Elsner	Projektleiter-Stv. Achse Citybahn, Beirat - Politik
Nora Stalzer	Beirat - Bürgerin
Rudolf Husak	Projektleiter-Stv. Zell, Beirat - Verwaltung
Sarah Helm	Beirat - Verwaltung
Thomas Wagner	Beirat - Bürger
Werner Krammer	Vorsitz Stadterneuerungsbeirat, Steuerungsteam, Bürgermeister
Daniela Hausberger	Leiterin der Stabstelle Standortentwicklung

3.5. Arbeitskreise und Organigramm

Den Arbeitskreisen obliegt

- die Bearbeitung detaillierter Fragestellungen
- die Unterstützung des Beirates
- die Berichterstattung an den Beirat

4.2. Bestehende Planungen und Konzepte

- Städtebauliches Leitprojekt Waidhofen a/d Ybbs, DAS STADTPROJEKT, 1991 – 2001, erstellt von Architekt DI Ernst Beneder
- „Freizeit- touristisches Kursbuch 2008 Waidhofen a/d Ybbs“, ETB Tourismusberatung GmbH
- Projekt „Innenstadt lebt“, Erstellung einer Studie „Waidhofen a/d Ybbs-Altstadtzentrum „EKZ Stadt der Türme““, WU Wien, Christian Staudacher
- Sonderprojekt „Zentrumsbelebung, Innenstadtkoordinator“, 2005 – 2014, Betreuung Hans Stixenberger
- Festlegung der Zentrumszone und somit kein Einkaufszentrum auf der grünen Wiese
- Integration von Wohnen und Wirtschaften in Altstadtzentren als Beitrag zur langfristigen Stadtkernbelebung, Wohnbauforschungsprojekt des Landes NÖ 2010 – 2013, w30architektur
- Waidhofen a/d Ybbs, Stadtperspektiven und Markenprofilierung, markenbüro weiss, 2013
- Markenprozess von 2012 – 2014
- Einrichtung einer Stabstelle Standortentwicklung im Magistrat ab 2014
- Mobilitätskonzept Waidhofen a/d Ybbs, 2014; TU Wien, Th. Macoun.

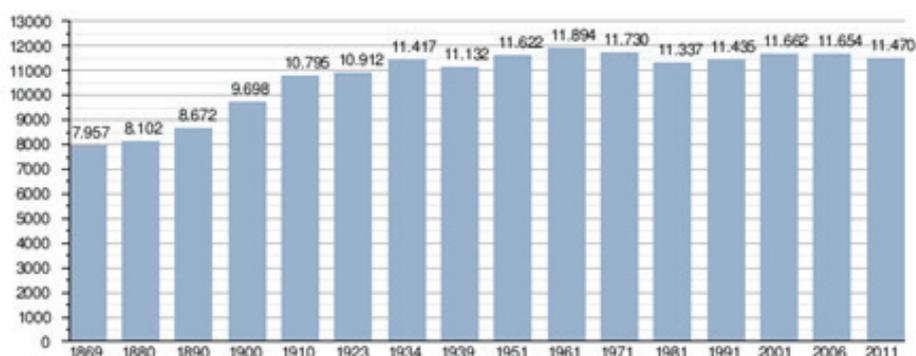
4.3. Erwartungen der Stadt zu Prozess und Umsetzung

In den vergangenen Jahren beschäftigte sich die Stadtgemeinde Waidhofen a/d Ybbs intensiv mit dem Thema der Zentrumsentwicklung und Ortskernbelebung. Als eine der wenigen Städte (Nieder-)Österreichs wurde die Ansiedelung von Handelsbetrieben am Stadtrand weitestgehend verhindert und die Entwicklung des Zentrums forciert. Dabei durfte auch auf die Erfahrung der NÖ Stadterneuerung zurückgegriffen werden (Zentrumskoordinator). Der beschrittene Weg soll auch künftig begangen werden, wobei sich insbesondere folgende künftige Herausforderungen und Schwerpunkte stellen:

- Förderung des innerstädtischen Rad- und Fußverkehrs; Schaffung kurzer, innerstädtischer Verbindungswege; Motivation zum Verzicht auf das Auto bei kurzen Wegen.
- Entwicklung des Stadtteils Zell:
Zell, am rechten Ufer der Ybbs gelegen, ist zusehends, jedoch wenig strukturiert, gewachsen. Aktuell ergeben sich für die Stadtgemeinde auch mehrere Optionen zur Nutzung freier oder leerstehender Areale. Unter Einbindung der Bürger sollen Entwicklungsszenarien auch hinsichtlich Schaffung öffentlicher Plätze, Treffpunkte und genereller Stadtentwicklung erarbeitet und einer konsequenten Umsetzung zugeführt werden. Ziel ist es, die Bürgerinnen und Bürger verstärkt einzubinden und eine zukunftsfähige Stadtteilentwicklung mit einer verstärkten Identifikation der Bürgerinnen und Bürger zu ihrer Stadt zu erreichen.
- Ortskernbelebung:
Trotz bereits zahlreicher und erfolgreich gesetzter Maßnahmen zur Innenstadtbelebung und –entwicklung bedarf es laufend neuer Ideen und Maßnahmen um Bestehendes zu erhalten und Neues zu erreichen.
- Stärkung Marketing und Tourismus

4.4. Basisdaten

Waidhofen a/d Ybbs ist eine Statutarstadt mit 11.306 Einwohnern (Stand 1. Jänner 2015). Die Gemeinde besteht aus den Katastralgemeinden Konradsheim, Kreilhof, Rien, St. Georgen in der Klaus, St. Leonhard am Walde, Waidhofen a/d Ybbs, Windhag, Wirts, Zell Arzberg und Zell Markt.



Quelle: Statistik Austria

Bevölkerungsentwicklung Stadtgemeinde Waidhofen a/d Ybbs.

Fläche 131,6 km²

Waldanteil 44,1 %

Baufläche Anteil 0,8 %

Nächtigungen 2014 75.060

4.617 Haushalte (2011)

862 Gewerbe- und Dienstleistungsbetriebe

380 Gästebetten

9 Pflichtschulen

9 Kindergärten

4 Höhere Schulen

360 landw. Betriebe

Innenstadt im Detail:

rund 140 Handels- und Dienstleistungsbetriebe

davon 28 Gastronomiebetriebe mit 20 Schanigärten und ca. 500 Schanigärten-Plätzen

rund 1.000 Parkplätze im und um das Zentrum

4.5. Geschichte

Waidhofen a/d Ybbs ist seit Jahrhunderten Zentrum des Ybbstals und wird wegen seines malerischen, von Wehrmauern, Türmen und Toren geprägten, mittelalterlichen Stadtbilds auch als „österreichisches Rothenburg“ bezeichnet. Die Stadt war seit ihren Anfängen im 12. Jahrhundert bis 1803 im Besitz des bayerischen Bistums Freising, weshalb sie zur Unterscheidung von Waidhofen an der Thaya gelegentlich auch Bayrisch-Waidhofen genannt wurde.

Die Siedlung entstand um einen „Waidhof“ des Bischofs, einen Jagd- oder

Wirtschaftshof auf dem Felszwickel zwischen Ybbs und Schwarzbach. Im 13. Jahrhundert wurde sie zu einer dreieckigen Befestigungsanlage ausgebaut, die zunächst den zu einer Burg umgebauten Waidhof, den Oberen Stadtplatz und den Hohen Markt umfasste.

Noch Ende des Jahrhunderts wurde die „Unterstadt“, der heutige Untere Stadtplatz, und um 1400 der Bereich des Alten Spitals in den Befestigungsring einbezogen.

Die Stadt hatte drei Tore und 13 Türme und wird erstmals in den 70er-Jahren des 13. Jahrhunderts als „Stadt“ bezeichnet.

Schon damals wurde die Eisenerzeugung gerühmt, so lobte auch der Minnesänger Neidhart von Reuenthal die Qualität hiesiger Klingen. Der auf dem Ybbstor angebrachte Spruch *ferrum chalybsque urbis nutrimenta*, „Eisen und Stahl ernähren die Stadt“, galt schon für das Mittelalter. Gegen Lieferung von Proviant bezog man vom Erzberg Roheisen (das so genannte „Provianteisen“), das in den immer zahlreicher werdenden Hammerschmieden und Werkstätten der Klingen-, Messer-, Zirkel- und Bohrschmiede weiterverarbeitet wurde. Im 15. Jahrhundert schlossen sich die Städte und Märkte an der Ybbs mit Waidhofen an der Spitze zu einem Verband zusammen.

Das 16. Jahrhundert brachte allerdings Rückschläge und Belastungen. Im Eisenhandel wurde die landesfürstliche Stadt Steyr zur größten Konkurrentin, in Niederösterreich übernahmen die Orte Scheibbs, Purgstall und Gresten die Vorherrschaft in der „Widmung“, dem Verband niederösterreichischer Proviantmärkte. Mehrmals mussten die Osmanen abgewehrt werden. Der mächtige Stadtturm erinnert an eines der wichtigsten Ereignisse der Stadtgeschichte, den Sieg über die osmanischen Streifscharen, die gefürchteten Akindschi, im Jahr 1532. Die Reformation spaltete die Bürgerschaft in zwei Parteien und führte zu Konflikten mit dem bischöflichen Stadtherrn. Die Absetzung des evangelischen Stadtrats im Jahr 1587 veranlasste viele protestantische Bürger auszuwandern. 1608 sollen von 270 Häusern kaum noch 70 bewohnt gewesen sein.

Im Zuge der Rekatholisierung, als deren Vorkämpfer Pfarrer Johann Bernhard Pocksteiner (1651-1685) gilt, wurden für die Seelsorge die Kapuziner nach Waidhofen berufen und die Stadt barockisiert.

Das 19. Jahrhundert begann mit der Besetzung durch die Franzosen (1800/1801, 1805, 1809) und brachte den endgültigen Niedergang der Kleineisenindustrie. Von 1850 bis 1869 war Waidhofen Sitz einer Bezirkshauptmannschaft und erhielt am 6. Februar 1869 ein eigenes Statut. Waidhofen wurde damit eine der vier Statutarstädte des Landes mit eigenem Stadtrecht und autonomer Verwaltung.

Die verbesserten Verkehrsverbindungen durch die Bahn, Kronprinz-Rudolf-Bahn (1872-1879), und Ybbstalbahn (1896-1898), erschlossen neue Wirtschaftsquellen, vor allem den Fremdenverkehr. Die Sommerfrische wurde zu einer bedeutenden Einnahmequelle. Im 20. Jahrhundert konnte Waidhofen seine traditionsreiche Zentralstellung im Ybbstal als Handels- und Gewerbezentrum, Verwaltungsmittelpunkt, Schulstadt sowie Kultur- und Sportzentrum weiter ausbauen. Seit 1972 bilden die Gemeinden Waidhofen-Land, Zell an der Ybbs, Windhag und St. Leonhard zusammen mit der Stadtgemeinde die Großgemeinde Waidhofen a/d Ybbs mit insgesamt rund 11.500 Einwohnerinnen und Einwohnern.

5. Entwicklungsstrategie Waidhofen 2030:

5.1. Die Motivation

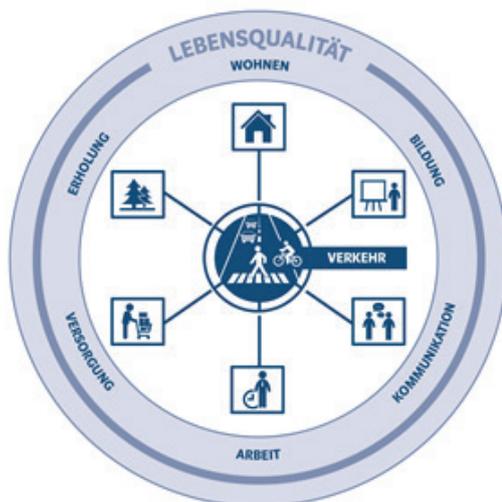
Die demografische Entwicklung Waidhofens zeigt auf den ersten Blick einen leichten Bevölkerungsverlust von -2% in den vergangenen zehn Jahren. Anhand der Geburten, die im gleichen Zeitraum um etwa ein Drittel gesunken sind, offenbart sich eine negative Entwicklungsschere – Waidhofen kann den Bevölkerungsschwund in Zukunft aus sich heraus nicht mehr ausgleichen.

Die hohe Dienstleistungs- und Lebensqualität wird durch den bevölkerungsabhängigen Finanzausgleich gespeist. Wollen Waidhofen und die Region ohne Abstriche für die nachkommenden Generationen ihren Lebensraum entwickeln, müssen sie jetzt aktiv an einer Trendumkehr arbeiten.

5.2. Der Prozess

Der Prozess zur Erarbeitung der Vision und des Stadterneuerungsleitbildes orientiert sich an den Grundbedürfnissen des Menschen im Alltag und im Lebenszyklus. Die Grundbedürfnisse sind Wohnen, Bildung, Kommunikation, Arbeit, Versorgung und Erholung. Je besser und räumlich näher diese Ansprüche in der Stadt selbst erfüllt werden können, desto höher ist die Lebensqualität. Können Bedürfnisse vor Ort nicht abgedeckt werden, entsteht Verkehr. Verkehr, um in die Arbeit zu kommen, zur Schule, zum Einkauf oder zum Freizeitangebot. Je vielfältiger die städtischen Strukturen und deren attraktive Mischung sind, desto geringer sind notwendige Verkehrswege. Zudem steigt die städtische Lebensqualität.

Aus diesem Gesichtspunkt heraus wurde im Rahmen der Erstellung des Stadterneuerungskonzeptes darauf geachtet, im Sinne einer ganzheitlichen Funktionalität der Stadt Waidhofen a/d Ybbs aktuelle Defizite, aber insbesondere auch Potenziale einer gesamtheitlichen Stadtentwicklung aufzuzeigen und zielorientiert Schwerpunktprojekte zu formulieren.



Daseinsfunktionen, Bedürfnisse und Anforderung des Menschen an seinen Lebensraum; Grafik: © FALKEMEDIA

5.3. Die Vision 2030

Waidhofen ist das zentrale Versorgungs- und Dienstleistungszentrum für das Ybbstal und das angrenzende Oberösterreich. Zur Absicherung seiner regionalen Funktionen zu leistbaren Bedingungen gelingt die Umkehr von einer Abwanderungsgemeinde zu einem prosperierenden Lebensmittelpunkt.

Die Vision wird Wirklichkeit durch Wachstum in den Segmenten Wohnen, Arbeiten und Gästeaufkommen.

Ziele:

- Bevölkerung: Hauptwohnsitzer von 11.306 (2015) auf 12.500; bis 2030 +10 %
- Arbeitsplätze von 6.000 (2014) auf 6.300; bis 2030 +5 %
- Bettenauslastung im Tourismus: von 23,5 % (Sommersaison 2014) auf 38,5 %; bis 2030 + 15 %
- Ausflugs Gäste im Tourismus: von 43.000 (2013) auf 53.750; bis 2030 + 25 %
- Handelsfläche (ohne Gastronomie) in der Innenstadt: von 45 % (2013) auf 50 % der gesamten Handelsfläche Waidhofens; bis 2030 + 5 % (auf Basis der Studie CIMA)

Waidhofen wächst auf der Grundlage einer exzellenten Lebensqualität für „... leben voller Möglichkeiten“ der nachfolgenden Generationen.

Waidhofen ist:

- Bildungsstadt
- Gesundheitsstadt
- Stadt mit sozialer Verantwortung
- kommunikativer Treffpunkt
- Einkaufsstadt
- Stadt mit intelligentem Verkehr

5.4. Mission

In Waidhofen ist das Leben voller Möglichkeiten! Wir verbinden Stadt und Land, sind reich an Natur wie auch an urbanem Flair, wir sind Treffpunkt und Boden für kulturelle und gesellschaftliche Evolution mit einem hohen Bewusstsein für ein weltoffenes Miteinander, bieten ein Leben voller Möglichkeiten für die Ausbildung unserer Kinder und eine umfangreiche Palette an Gesundheitsdienstleistungen. Wir genießen Lebensqualität – auch weil Macher und Macherinnen, die hier wohnen, anpacken und mit neuen starken Ideen Arbeitsplätze schaffen.

5.5. Leitstrategien

Damit unsere Vision Wirklichkeit wird, verfolgen wir folgende Leitstrategien:

Die Marke Waidhofen ist ein strategisches Führungsinstrument.

„Branding“ ist ein stetiger zielgerichteter Entwicklungsprozess.

Die Stabstelle Standortentwicklung ist Impulsgeber und Vernetzer über Branchen, Abteilungen und institutionelle Grenzen.

Die Stadterneuerung ermöglicht die Umsetzung von Impulsen für die

Konkretisierung der Stadtvision.

Die Aktivierung der Bevölkerung durch mehr Eigenverantwortung ist Grundlage für ein tragfähiges kommunales Gefüge mit einem offenen Rathaus als Leitdienstleistungsbetrieb.

Waidhofen versteht sich als städtischer Partner für das ländliche Umland und geht aktiv in regionale und thematische Kooperationen.

5.6. Strategische Handlungsfelder

Primäre Handlungsfelder

Wohnen

- Leerstandsaktivierung im gesamten Gebiet der Stadtgemeinde
- gezielte Nachverdichtung besiedelter Strukturen und Nutzung vorhandener Erschließungs- und Versorgungsinfrastrukturen
- moderate Erschließung in Randlagen für nachfolgende Generationen
- Verdichtung der Wissensbasis zu den Bedürfnissen der Zielgruppen
- breiterer Mix an Angeboten für unterschiedliche Lebensstile
- Zuzug von außen
- interkommunale Kooperationen
- Einrichtung eines Zukunftsfonds

Arbeiten

- vorsorgende Flächensicherung für gewerbliche Nutzungen
- interkommunale Kooperationen
- Ausbildung von Lehrlingen und Facharbeiterinnen und Facharbeitern
- proaktive Entwicklung innerstädtischer Potenziallagen (wie Bahnhof)
- Förderung von Start-Up-Unternehmen durch ein breites Angebot an Möglichkeitsräumen
- Teilhabe und Nutzung regionaler Hubs, wie Leader Eisenstraße

Gäste/Handel, Tourismus und Kultur

- Fokussierung auf Kernzielgruppen im Tagestourismus
- Konzentration auf ein schlüssiges, abgestimmtes und spitzen Angebot
- Entwicklung der Segmente Wirtschaftstourismus und Hochzeit
- Nutzung von Synergien aus Kulturstadt, Stadtentwicklung, Bildungsstadt und Gesundheitsstadt.
- effiziente Aufgabenteilung der Akteure in Tourismus, Kultur und Stadtmarketing (inkl. Mostviertel Tourismus GmbH)
- Erhalt und Weiterentwicklung des gastronomischen Angebotes

Sekundäre Handlungsfelder

Bildungsstadt

- Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Schulstandorte (Schulbeginn und Fahrplan)
- Weiterentwicklung des Angebots (Ganztagesbetreuung, Volkshochschule,...)
- Aufbau eines Absolventennetzwerkes

- Drehscheibe für Praktika, Forschungsthemen und wissenschaftliche studentische Arbeiten
- bedarfsorientierte Weiterbildungsangebote in der Region

Gesundheitsstadt

- Entwicklung eines Gesundheitsclusters „Gesunde Gemeinde“
- aktive Einbeziehung des Therapiezentrums Buchenberg

Stadt mit sozialer Verantwortung

- Entwicklung einer breit angelegten Integrationsstrategie
- Bewusstseinsbildung durch Aktionen wie: „Building Bridges“
- Entwicklung von Angeboten für einen „breiten“ Familienbegriff
- Beteiligung der Bevölkerung durch Crowdfunding
- Offenheit gegenüber Fremden
- Chancengleichheit für Randgruppen

Kommunikativer Treffpunkt

- Erhalt und Stärkung des vielfältigen Vereinslebens zur Festigung des sozialen, kulturellen und gesellschaftlichen Zusammenhalts
- Etablierung einer gelebten Willkommens- und Dialogkultur
- Profilierung durch Klangraum Waidhofen und Konviktgartenkonzerte
- Förderung des Kinos
- mehr Performance-Möglichkeiten für Nachwuchskünstlerinnen und Nachwuchskünstler
- Entwicklung der Markttage
- Aktionen wie „Bring your Chair“, „Waidhofen Kocht“, „Genusmarkt“, etc.

Einkaufsstadt

- Aufbau eines umfassenden Stadtmarketings
- aktives Leerflächenmanagement
- strategische Entwicklung zusammenhängender Großflächen für Handel im Zentrum
- Gestaltung des öffentlichen Raums und der Mobilität für alle Bevölkerungsgruppen

Stadt mit intelligentem Verkehr

- Profilierung im Radverkehr (Radachse, Abstellanlagen, Service, Rad- und E-Bikeverleih)
- Optimierung der Citybahn und der Citybusse auf die Fahrgastbedürfnisse
- Entwicklung eines Mobilitätstickets /Waidhofentickets (Verkehr, Bücherei, Kultur, etc.)

6. Themenfelder im Rahmen der Stadterneuerung

Ein wesentlicher Teil der Umsetzung der Vision Waidhofen 2030 ist der Stadterneuerungsprozess. Wie einleitend beschrieben, wurden bereits im Rahmen der Stadterneuerungsklausur am 27. und 28. Februar 2015 folgende Themenfelder definiert:

- Entwicklung Innenstadt
- Entwicklung Stadtteil Zell
- Mobilität
- Achse Citybahn
- Miteinander und Kommunikation

6.1. Entwicklung Innenstadt

Ist-Situation:

Durch verschiedene ganz bewusst gesetzte Maßnahmen (z.B. kundenfreundliche Parkraumbewirtschaftung, permanentes Leerflächenmanagement, Mietzuschüsse, Zentrumszonenverordnung, Stadtmarketing) konnte eine positive Entwicklung der Innenstadt unterstützt werden. Die Stärken der Waidhofner Innenstadt sind das geschlossene historische Stadtbild, die Lebendigkeit durch die regelmäßig stattfindenden Märkte, die hohe Lebensqualität (Einkaufsangebot, Gastronomie, Gesundheitsversorgung, gute Kultur-, Sport- und Freizeitangebote im unmittelbaren Umfeld) sowie die gute fußläufige und beinahe vollständig behindertengerechte Erreichbarkeit.

Verbesserungsbedarf wird beim Branchenmix, in einem Teilbereich der Gastronomie (Angebot für Junge von 16 – 25 Jahren), im Bereich des Hohen Marktes sowie beim Vorhandensein öffentlicher Räume mit entsprechender Aufenthaltsqualität gesehen. Ebenso werden die hohen Mieten und die Leerstände in den oberen Geschoßen als entwicklungshemmend kritisiert.

Die Anbindungen der Innenstadt an Ybbs und Schwarzbach sind verbesserungsbedürftig. Gleiches gilt für die Fuß- und Radwegrouten zur und in der Innenstadt.

Ziele:

- Attraktiver Wohnraum und belebte Innenstadt über alle Geschoßflächen.
- Der Hohe Markt ist ein belebter und gut frequentierter Stadtteil
- Wiederentdeckung und Einbeziehen von „vergessenen“ Innenstadtplätzerln und Durchgänge zwischen den Plätzen.
- Fuß- und Radwegverbindung der Innenstadt mit der Zell durch einen Steg über die Ybbs (Schlosssteg).
- Einbindung der Ybbs und des Schwarzbaches als attraktiver Erholungsraum mitten in der Stadt.

Maßnahmen und Projekte:

- Attraktivierung Bereich Hoher Markt unter Einbeziehung von „vergessenen“ Innenstadtplätzerln und Durchgängen zwischen den Plätzen.

- Einbindung und Attraktivieren der Ybbs und des Schwarzbaches als Freizeitareal.
- Schlosssteg Ybbs
- Attraktivieren öffentlicher Parkplätze und deren Zugänge zur Entlastung der Innenstadt, Förderung des nichtmotorisierten Alltagsverkehrs.

6.1.1. Hoher Markt

Ist-Situation:

- Der Hohe Markt ist nach wie vor eine Problemzone, es gibt hier den höchsten Wechsel an Geschäftsflächen.
- Beim Wohnen ist ebenfalls Nachholbedarf, somit ist die Gesamtbetrachtung der Häuser am Hohen Markt wichtig.
- Die Oberflächengestaltung und Möblierung sind nicht mehr zeitgemäß.

Ziele:

- Zeitgemäße Nutzungen und Umgestaltung Quartier Hoher Markt
- Pflege und Attraktiveren der fußläufigen Zu- u. Abgänge zum Hohen Markt
- Wiederentdeckung und Einbeziehen von „vergessenen“ Innenstadtplätzen wie die Ölberggasse usw.
- Welche Funktion hat der Hohe Markt als Markt u. Veranstaltungszone? (Genussmarkt, Weinfest, italienischer Markt, Töpfermarkt usw.)
- Hausbesitzer mit Potenzial miteinbeziehen (als Leitprojekt könnte hier das Haus „Weißes Rössl“ im Bezug auf eine Öffnung bzw. einen direkten Zugang zum Graben und Kinoparkplatz genauer untersucht werden)
- dauerhafte Bewusstseinsprozesse für den Hohen Markt sind notwendig, um die zukünftigen Funktionen und den Strukturwandel aktiv mitzugestalten

Maßnahmen und Projekte:

- ein Gestaltungsprojekt bzw. Wettbewerb installieren, um die Aufenthaltsqualität am Hohen Markt zu verbessern (geht aber nur in Abstimmung mit den Hausbesitzern und Geschäftsinhabern)

6.1.2. Näher zum Fluss

(Schwarzbach, Ybbs im Bereich Schloss Rothschild, Ybbsuferweg)

Ist-Situation:

- Die in der Stadt liegenden Gewässerräume Ybbs und Schwarzbach bieten ein hohes Freizeit- und Erholungspotenzial und werden auch aufgrund geringer Attraktivität wenig genutzt.

Ziele:

- Vermarktungs- und Nutzungspotentiale an der Ybbs, sowie Schwarzbach inkl. Schmiede eruieren. Waidhofen ist die Stadt am Fluss, Genuss am Fluss, die Stadt der Brücken und Stege, neben dem Fluss

... leben voller Möglichkeiten

Altstadt genießen,...

- An der Ybbs und rund um das Schloss Rothschild entsteht im Sommer eine Freizeitzone
- Ybbsuferwege besser nutzbar machen

Maßnahmen und Projekte:

- Pflege und Öffnung der gesamten Anlagen am Schwarzbach (den Status wie im Jahr der Landesausstellung 2007 wieder herstellen)
- der Schwarzbach wird mit einem Lift direkt von der Schlosshofmauer erschlossen
- Öffnung der Zu- und Abgänge zum Schwarzbach und Rundgang entlang der Ybbs beim Schloss Rothschild
- Verbindung vom Pfarrparkplatz zum Schwarzbach öffnen bzw. adaptieren
- Überprüfung der Abgänge zu den Ybbsuferwegen hinsichtlich derzeitiger Möglichkeiten in Abstimmung mit den Anrainern und Nutzerbedürfnissen

6.1.3. Schlosssteg über die Ybbs

Die Ybbs trennt die Innenstadt von der Zell. Durch die Errichtung eines Steges über die Ybbs auf Höhe des Schlosses Rothschild, der von Fußgängerinnen und Fußgängern und Radfahrerinnen und Radfahren benützt werden kann, gelingt die Verbindung beider Stadtteile sowie die Förderung des innerstädtischen Fuß- und Radverkehrs.

6.1.4. Verkehr, Innenstadt

Ziele:

- Reduktion der Verkehrsentwicklung, bzw. zukünftige Steuerung des Ziel- u. Quellverkehrs. Förderung der Anbindung an die öffentlichen Verkehrsmittel inkl. Radverkehr mit Abstellplätzen im Altstadtbereich.
- Aufbau von mind. drei Radausleihstationen (Bahnhof, Tourismusbüro, Buchenbergheim), um den steigenden Nutzerbedürfnisse zu entsprechen, daher auch die Bestückung mit E-Bikes.

Maßnahmen und Projekte:

- Umsetzung Radachse Hauptbahnhof - Altstadt
- Attraktivieren öffentlicher Parkplätze zur Entlastung der Innenstadt, Förderung des nichtmotorisierten Alltagsverkehrs
- Verdichtung der Radabstellplätze Altstadt
- Attraktivieren der Innenstadt als Begegnungsraum unter Erhaltung der bestehenden Parkplätze sowie deren Parkraumbewirtschaftung.

6.2. Entwicklung Stadtteil Zell

Da der Stadtteil Zell räumlich weitläufig ist, wurde er im Rahmen der Stadtklausur in vier Zonen bearbeitet:

Zwischen Raiffberg und Parkbad: viel Grünland, Baulücken, Baulandreserven für Einfamilienhäuser und großvolumigem Wohnbau, ebene Zone, nicht

stadtfern – gute Anbindung mit dem Auto, schlechter für Fußgängerinnen und Fußgänger, Radfahrerinnen und Radfahrer; Engstelle bei Unterzellerstrasse, Höhe „Zwergenschaukel“

Rund um Parkbad, Schlosshotel, Parkdeck: gute Anbindung an Innenstadt, wenn der Schlossteg über die Ybbs realisiert ist. Attraktivieren des Zugangs zur Innenstadt wünschenswert und möglich. Anbindung des Bades für Familien mit Kindern für Radverkehr – Befahren des Berges schwierig, ev. Radabstellplätze oben anbringen und Zutrittssystem über Schloss andenken; viel Verkehr, Kreuzungssituation Eislauflplatz - Parkbad – entschärfen;

Bereich Bene-Areal – Hauptplatz: Positiv ist die Nähe zur Innenstadt zu bewerten, ebene sonnige Lage. Eine gemischte Nutzung beim Bene Areal ist geplant (Nahversorgung, Wohnungen, ev. Bildungseinrichtungen); Wohnungen dürfen nicht zu klein sein und sollen von Familien mit zwei Kindern bewohnt werden können. Es gibt genügend kleine Wohnungen in Waidhofen. Wenn das zweite Kind unterwegs ist, ziehen diese Familien fort, weil es zu wenig größere Wohnungen gibt. Fehler von zu kleinen Wohnungen soll nicht wiederholt werden.

Weitmanngründe, Marienhofgründe: Hohe Lebensqualität, Nutzungskonflikt Sportzentrum/ Fußballplatz und neue Wohnungen? Wohnungen rücken näher zu Sportplatz und öffentliche Räume sind nicht vorhanden. Die Einkaufssituation ist durch die Anbindung über die Brücke zum Eurospar in Ordnung; kein Café, keine Gastronomie, Verkehrssituation ist negativ, kein vernünftiges Konzept, insbesondere, wenn mehr Wohnanlagen kommen (Einfamilienhäuser oder großvolumiger Wohnbau).

Im Rahmen von zwei Bürgerabenden wurde die Bevölkerung hinsichtlich ihrer Sicht der Ist- Situation (Stärken & Schwächen) und Projektvorschlägen befragt, wobei jeweils für die „Obere Zell“ und „Untere Zell“ eingeladen wurde. Die Ergebnisse sind in komprimierter Form dargestellt.

Ist-Situation:

Das finde ich einzigartig in Zell, das sind unsere Stärken!

- Sonnenlage, Sonneninsel, Wohnqualität
- Nähe zur Stadt (radtauglich, auch zu Fuß möglich)
- Sportmöglichkeiten ohne Auto zu benötigen
- Nähe zur Natur
- Gute Nahversorgung (Eurospar, Innenstadt)

Da haben wir noch Potenzial, das ist verbesserungswürdig!

- Verkehrssituation
- zu dichte Verbauung, zu viele Wohnungen, Wohnblöcke (Obere Zell)
- schlechte Straßenbeschaffenheit
- fehlende Grünflächen und öffentliche Räume der Begegnung
- zu wenig Parkplätze

Ziele:

Die Zell soll die (!) attraktive Wohngegend auf der Sonnenseite Waidhofens mit ansprechenden Erholungs- und Freizeiträumen und einem darauf abgestimmten optimierten Mobilitäts- und Verkehrskonzept sein.

Maßnahmen und Projekte:

- Verkehr, Mobilität (Verkehrsberuhigung, Radwege,..)
- Stadtteilentwicklung und Schaffung öffentlicher Räume (Bene Areal, Hauptplatz, Weitmann Gründe, Union, Grünflächen)
- Spazierwege
- Zugang zur Ybbs

6.2.1. Verkehr, Mobilität

Ist-Situation:

Störender Durchzugsverkehr, gegenseitige Behinderung von Auto-, Rad- und Fußgängerverkehr, fehlende Flächen für den ruhenden Verkehr.

Ziele:

- Regulierung der Verkehrsflüsse
- Mittelfristig Beseitigung des Durchzugsverkehrs
- Attraktivieren bzw. Entflechtung des Rad- und Fußgängerverkehrs vom Autoverkehr
- Schaffung von Flächen für den ruhenden Verkehr

Maßnahmen und Projekte:

Erstellung eines Verkehrskonzeptes für die Zell unter Berücksichtigung geplanter weiterer Entwicklungen (Bene Areal, Weitmann Gründe,..)

6.2.2. Stadtteilentwicklung und öffentliche Räume

Ist-Situation:

Mangel an zeitgemäßen, familientauglichen Wohnformen im innenstadtnahen Bereich, wenige bzw. unattraktive öffentliche Räume, unvollständige Nahversorgung in verschiedenen Bereichen, drohende Nutzungskonflikte, die teilweise schon vorhanden sind.

Ziele:

- Schaffung eines zeitgemäßen, familientauglichen Wohnraumes auf der Sonnenseite Waidhofens, insbesondere im innenstadtnahen Bereich
- Schaffung von Begegnungszonen und öffentlicher Räume
 - rund ums Sportzentrum „Freizeitareal Marienhof“
 - im Bene-Areal
 - am bzw. rund um den Hauptplatz
- Schaffung bedarfsgerechter Nahversorgung (damit ist kein Supermarkt gemeint!)
 - Gastronomie, Apotheke rund um Bene-Areal, Zeller Hauptplatz
 - Café/Beisl, Bäcker, Nahversorger beim Sportzentrum
- Vermeidung von Nutzungskonflikten durch
 - weitere Verdichtung im Bereich Weitmannsiedlung

- ein Heranrücken der Wohnbebauung an das Sport- und Freizeitareal

Maßnahmen und Projekte:

- Definition konkreter Projekte mit Prioritätenreihung
- Definition der Projektverantwortlichen – je nach Thema
- Mitberücksichtigung der vorhandenen Grundlagenforschung: Bener-Studie, Verkehrskonzept, Konzept Weitmannsiedlung, altes Stadtprojekt
- Erstellung neuer Grundlagenstudien, wo notwendig, z.B. Wohnbedarfsanalyse! (Vermutung: wir haben hohe Fluktuation, ist aber empirisch nicht nachgewiesen.)
- Erstellung eines Gesamtplanes/Konzeptes – ähnlich wie Benerstudie für Innenstadt
- Laufende Einbindung der Bevölkerung

6.2.3. Spazierwege

Ist-Situation:

Fehlende bzw. unattraktive Spazierwege auf der Zell.

Ziele:

Attraktivierung und Schaffung von Spazierwegen in das nahe gelegene Umland mit entsprechenden Sitzgelegenheiten und Aufenthaltsqualitäten.

Maßnahmen und Projekte:

Gründung entsprechender Projektgruppen (Obere und Unter Zell) und Erhebung des vorhandenen Angebotes und Möglichkeiten. Entwicklung konkreter Maßnahmen, wobei für eine rasche Umsetzung im Sinne der Gemeinschaftlichkeit und aus ökonomischen Gründen Freiwillige aus der Bevölkerung aktiviert werden sollen.

6.2.4. Zugang zur Ybbs

Ist-Situation:

Die Ybbs umrahmt südseitig den Ortsteil Zell. Teilweise sind Zugänge zur Ybbs vorhanden, welche zum Teil wenig gepflegt sind und deren öffentliche Nutzbarkeit unklar ist.

Ziele:

Ziel ist die Schaffung freier und gepflegter Zugänge zur Ybbs für die Naherholung.

Maßnahmen und Projekte:

Bildung entsprechender Projektgruppen (Obere und Unter Zell) und Erhebung des vorhandenen Angebotes und Möglichkeiten. Entwicklung konkreter Maßnahmen, wobei für eine rasche Umsetzung im Sinne der Gemeinschaft, sowie aus ökonomischen Gründen Unterstützer aus der Bevölkerung aktiviert und motiviert werden sollen.

6.3. Mobilität

Ist-Situation:

In Waidhofen a/d Ybbs wurde mit der Eröffnung des Buchenbergstunnels im Jahr 2012 eine bedeutende verkehrspolitische Maßnahme verwirklicht. Die Auswirkungen wurden großräumig in einem „Mobilitätskonzept“ von der technischen Universität Wien untersucht. Die Studie bietet Ansatzpunkte zur Verbesserung der allgemeinen Verkehrssituation in Waidhofen a/d Ybbs.

Die Mobilität wird als Querschnittsmaterie bei den Themenfeldern Innenstadt, Stadtteilentwicklung Zell und Achse City Bahn mitbehandelt. Dabei bekennt sich die Stadt Waidhofen a/d Ybbs zum Ausbau und zur Unterstützung der sanften Mobilität.

Ziele:

- Individualverkehr vermindern
- Attraktivierung des öffentlichen Verkehrs
- attraktive und sichere Fuß- und Radwege
- Waidhofen-Card (Jahreskarte) für alle Öffis
- CO₂-Problematik im Auge behalten: E-Mobilität im Ansatz vorhanden, z.B. Essen auf Räder, Ausbau von E-Tankstellen
- Anrufsammeltaxi für Stadt und insbesondere Ortsteile – zusätzlich zur Waidhofen-Linie

Maßnahmen und Projekte:

- Radwege, Radachsen in und durch die Stadt, Ybbsquerung Steg
- Bewusstseinsbildung zur Stärkung der sanften Mobilität

6.4. Achse City Bahn

Ist-Situation:

Entlang der Achse der City Bahn besteht mitten durch die Stadt auf einer fast ebenen Fläche über einer Länge von mehreren Kilometern ein großes Potenzial für die Stadtentwicklung. Verschiedene Raumnutzungen, wie Arbeiten, Wohnen, Bildung, öffentliche Einrichtungen, etc. sind grundsätzlich möglich.

Ziele:

- Das Bahnhofsareal im Abschnitt Bahnhof - Innenstadt soll einer Verwertung zugeführt werden.
- Die Bahnachse soll nachhaltig attraktiviert werden und zur langfristigen Sicherung der Stadtbahn beitragen.
- Ein Entwicklungskonzept entlang der Bahnachse im Bereich Gstadt – Waidhofen/Ortstafel soll unter Einbeziehung der bestehenden Citybahn erstellt werden.

Maßnahmen und Projekte:

- Entwicklung einer Stadtentwicklungsvision und Überprüfung der Machbarkeit von Varianten im Bereich Hauptbahnhof/Molkerei/Hinterberg.
- In der Studie sollen unterschiedliche Nutzungsvarianten und Dichten in Abhängigkeit von der Erschließung, den Kosten und der

Angebots-Nachfragesituation in Waidhofen und der Region überprüft werden.

- Entwicklung einer Stadtentwicklungsvision und Überprüfung der Machbarkeit von Varianten im Bereich Mühlstraße/Wasservorstadt
- In der Studie sollen unterschiedliche Nutzungsvarianten und Dichten in Abhängigkeit von der Erschließung, den Kosten und der Angebots-Nachfragesituation in Waidhofens Innenstadt überprüft werden.
- Citybahn als städtisches Transportmittel
In einer raumplanerischen Analyse soll der Haltestellenabstand mit dem potenziellen Einzugsbereich überlagert werden, um für die weitere Siedlungsentwicklung und die Erschließung bestehender Siedlungsräume über mehr Wissen zu verfügen. Beispielsweise könnte im Streckenabschnitt Hauptbahnhof und Schillerplatz eine zusätzliche Station sinnvoll sein. Weiters soll die Ausgestaltung der Haltestellen und Einbindung der Umfelder optimiert werden. Insbesondere der Lokalbahnhof mit dem Sicherheitszentrum und potenziellem Einstiegspunkt in den Naturpark Buchenberg kann ein Pilotprojekt sein.
- Entwicklung von Nutzungsvarianten im Bereich Kreilhof-Gstadt
Dieser Abschnitt ist einer der letzten unverbauten Abschnitte zwischen Böhlerwerk und Ybbsitz. Es ist mit Sorgfalt eine raumplanerische Zukunftsvision unter Bedachtnahme auf das Ort- und Landschaftsbild, die ökologischen Korridore und Erfahrbarkeit von differenzierten Siedlungsteilen zu entwickeln.

Grundlagen:

Mobilitätskonzept der TU-Wien

European Wettbewerb

Raumordnungskonzept

6.5. Miteinander: Kommunikation und Zusammenleben in Waidhofen a/d Ybbs

Ist-Situation:

Über die vergangenen Jahrzehnte hat sich in Waidhofen eine pluralistische Gesellschaft mit unterschiedlichen Lebensstilen und Lebensformen entwickelt. Generell verstehen es die Bürgerinnen und Bürger, ihre Anliegen deutlicher zu formulieren und zu vertreten. Das ist eine Chance, aber auch eine Herausforderung! Es geht darum, im Bereich der Verwaltung, im Dienstleistungssektor aber auch dort, wo die Gemeinde gestaltend tätig wird, ausbalancierte Lösungen im Konsens mit den Bürgerinnen und Bürger zu erarbeiten. Gleichzeitig ist die Anzahl der Kommunikationskanäle gewachsen. Wie kommunizieren Jung und Alt – untereinander und miteinander? Kommunikation mit Menschen aller Bildungsniveaus, unterschiedlicher Herkunft und verschiedener Lebensstile verlangt nach zielgruppengerechter Kommunikationskultur.

... leben voller Möglichkeiten

In den Workshops haben sich fünf Handlungsfelder herauskristallisiert:

Offenes Rathaus:

2015 feiert Waidhofen 20 Jahre Offenes Rathaus. Zur Geburtsstunde stand nicht nur die Architektur von Ernst Beneder im Mittelpunkt, es ging bereits damals um die Neuorientierung der Verwaltung. Was damals mit der ersten Bürgerservicestelle österreichweit begann, muss auch heute den geänderten Anforderungen gerecht werden. Das „Offene Rathaus im 21. Jahrhundert“ ist mehr als ein Gebäude. Es ist der Ausdruck einer gesellschaftlichen Haltung.

Zivilgesellschaft:

Wir haben im Rahmen der Dorferneuerung die Erfahrung gemacht, dass der Zusammenhalt und die Umsetzungskraft in den ländlich strukturierten Ortsteilen sehr groß sind. Wie groß ist aber die „Qualität des Anpackens“ in der Stadt? Eigeninitiative wird zunehmend zu einer tragenden Säule des öffentlichen Lebens und des Lebensstils. Exemplarisch stellen sich folgende Fragen:

- Wie gehen wir miteinander um?
- Kümmern wir uns umeinander?
- Wie aktivierbar oder eigenständig agieren Bürgerinnen und Bürger? (Oder wird erwartet, dass die Bedürfnisse von der Gemeinde erfüllt werden?)
- Hat die „Kultur“ des Aneignens (z.B. öffentlicher Flächen) und Teilens (Sharingplattformen, Tauschmärkte etc.) Waidhofen schon erreicht?

Willkommenskultur:

In unserer Stadt gibt es viele „Willkommens-Anlässe“, zum Beispiel die Geburt eines Kindes (oder die Verabschiedung eines Menschen), Jungbürgerinnen- und Jungbürgerfeier, Neujahrsempfang, zugezogene Arbeitskräfte, Touristen und Besucherinnen und Besucher, zugezogene Bürgerinnen und Bürger, etc. Wie schauen geeignete Formate aus, um das „Willkommen sein“ spürbar zu machen?

Standortmarketing nach innen und außen:

Waidhofen hat eine vollständige Bildungsschiene, Gesundheitsversorgung und Unternehmen, die zusammen 6.000 Arbeitsplätze bieten. Außenstehende sprechen von Waidhofen oft in höchsten Tönen und schätzen die Lebensqualität und Authentizität.

Die Waidhofnerinnen und Waidhofner sehen ihre Stadt viel kritischer. Oder sie erkennen die Qualitäten nicht (mehr), weil sie daran gewöhnt sind. Wie können sie zu Botschafterinnen und Botschaftern für ihre Stadt gewonnen werden?

Die Standortqualitäten sollen zu Wachstum führen - Wachstum bei Arbeitsplätzen und Wachstum bei der Bevölkerung. Wachstum bei den Touristen und bei den Besuchern. Daher sollen die Stärken und Potentiale von Waidhofen a/d Ybbs hinausgetragen werden.

Plätze der Kommunikation:

Kommunikation passiert auf Festplätzen, in der Gastronomie, am Markt, auf Kommunikationsplätzen im öffentlichen Raum. Speziell im Ortsteil Zell fehlen diese Kommunikationsplätze!

Könnte es neben den Plätzen nicht auch Wege der Kommunikation geben? Wie müssten diese dafür ausgestaltet werden? Würden sie dann besser angenommen werden? Beispiele, die als Versuchsfelder dienen können, sind die Wege von den zentrumsnahen Parkplätzen zum Stadtzentrum und die Durchgänge und kleinen Gassen im Bereich Hoher Markt.

Ziele:

Ziel ist es, eine Haltungsänderung zu bewirken, von abwartend in Richtung Vision, das heißt offen und proaktiv, Neuem und Neuen aufgeschlossen zu begegnen.

Engagierte Bürgerinnen und Bürger sollen authentisch und mit ganzem Herzen eine offene Gesellschaft leben.

Maßnahmen und Projekte:

Offenes Rathaus:

Entwicklung eines „Offenen Rathauses im 21. Jahrhundert“. Die Offenheit ist in einem weiten Ansatz zu verstehen:

- **Offene Organisation:**
Der Magistrat/das Rathaus als bedürfnisorientierte Bürgerservicestelle (Bedürfnishaltung ersetzt Angebotshaltung), als kundenorientiertes Fach-, Service-, Verwaltungs- und Gestaltungszentrum.
Niederschlag findet dies u.a. in einem zeitgemäßen Internetauftritt und allenfalls in räumlich/baulichen Veränderungen.
- **Offene Kommunikation nach innen und nach außen:**
Grundlage ist ein umfassendes Kommunikationskonzept, die Verwendung zeitgemäßer Kommunikationsmittel und eine Kommunikation auf Augenhöhe in Form einer zielgruppenorientierten, bürgernahen Sprache (Charta „Amtsdeutsch ade“).
- **Offen im Sinne von Transparenz:**
Transparenz schafft Vertrauen. Transparenz bringt die Nachvollziehbarkeit von Entscheidungen. In der Politik und in der Verwaltung.
- **Offen für Beteiligungsprozesse:**
Projekte sollen offen mit den Bürgerinnen und Bürgern diskutiert werden, die Waidhofnerinnen und Waidhofner sollen sich mit ihren Ideen in die Projektentwicklung einbringen. Sie sollen die Stadt als die ihre begreifen.
- **Offen für Neue und Neues:**
Neue Bürgerinnen und Bürger sollen eingeladen werden, sich bei der Gestaltung und Weiterentwicklung Waidhofens aktiv mit ihrem unverstellten Blick einzubringen und die Stadt weiterzuentwickeln.

Das Projekt „Offenes Rathaus“ ist von der Willkommenskultur nicht zu trennen.

Zivilgesellschaft:

Der Stadterneuerungsprozess geht aus dem Rathaus heraus. Ziel ist es, nicht nur von offener Kommunikation in unterschiedlichen Stilen zu reden, sondern in Aktionen zu gehen!

Die Zivilgesellschaft soll aktiviert und zu eigenständigem Handeln motiviert werden. Als Beispiele können „kost.bares Waidhofen“, die Realisierung der Hundefreilaufzone, die Errichtung der Kunstrasenplätze in den Ortsteilen oder die „Mach mit App“ dienen. Das „Wir-Gefühl“ wächst. Die Stadt wird wieder zum Eigentum der Waidhofnerinnen und Waidhofner!

Willkommenskultur:

Wir verstehen die Willkommenskultur als weichen Standortfaktor, der darüber entscheidet, ob sich die Menschen bei uns wohl fühlen. Ziel ist es, eine ehrliche Willkommenskultur tatsächlich zu leben. Welche Bedürfnisse haben die Ankommenden? Wie gehen wir mit Ihnen um? Begegnen wir Ihnen mit Freundlichkeit, Respekt und Wertschätzung? Im Wettbewerb zwischen den Städten kann eine gelebte Willkommenskultur ein Standortvorteil sein. Alle „Willkommensanlässe und -vorgänge“ sollen daher im Stil der neuen Kommunikationskultur interaktiv mit den Betroffenen gestaltet werden.

Standortmarketing nach innen und außen:

Verschiedene Projekte und Maßnahmen sollen dazu dienen, den Standort Waidhofen a/d Ybbs zu bewerben. Ziel ist es einerseits bestimmte Gruppen als Botschafterinnen und Botschafter Waidhofens zu gewinnen, andererseits soll damit die Heimatbindung gesichert bzw. wiederhergestellt werden. Auch soll damit verhindert werden, dass das Humankapital Waidhofens und dessen Know-How dauerhaft verloren geht.

- Töchter- & Söhne-Netzwerk: erfolgreiche Waidhofnerinnen und Waidhofner oder ehemalige Waidhofnerinnen und Waidhofner sollen als Botschafterinnen und Botschafter gewonnen werden
- Absolventinnen- und Absolventen-Netzwerk aus den Schulen
- Kampagne durchführen
- young citizen relation management (Eisenstraßen-Leader-Projekt)

Plätze der Kommunikation/Urbane Felder:

„Urbane Felder“ sollen als Kommunikationsplätze an den Brennpunkten eingerichtet werden: Oberer Stadtplatz, Zell, Hoher Markt; Versammlungsplätze sollen im öffentlichen Raum (wo notwendig auch auf Kosten von Verkehrsflächen) markiert und Aneignungs-, Experimentier- und –Kommunikationsfelder geschaffen werden. Die konkreten Plätze sind noch nicht näher definiert und sind mit den anderen Arbeitsgruppen abzustimmen.

Integration in der Stadterneuerung- Zusammen.leben in NÖ:

Durch eine Kooperation zwischen der Landeskoordinierungsstelle für Stadterneuerung und dem Integrationservice der NÖ Landesakademie ergab sich für die Stadtgemeinde die Möglichkeit zur Teilnahme als Pilotort mit dem Schwerpunkt Integration. Ziel ist das Thema Integration in den Stadterneuerungsprozess zu verankern:

- Miteinander statt Füreinander
- mehr aktive Menschen in den Gemeinden
- neue Impulse durch Fokus auf Diversität im Beteiligungsprozess
- konkrete Integrationsprojekte im Rahmen der Stadterneuerung

Der mehrjährige Pilotprozess, der die Verbindung von Stadterneuerung und Integration anstrebt, wird vom Integrationservice der NÖ Landesakademie begleitet.

7. Stadterneuerungskonzept, mitwirkende Personen

Wir bedanken uns bei den mitwirkenden Personen.

Abfalter Erich	Haslinger Erich	Langsenlehner Wilhelm	Scholz Heinz
Abfalter Richard	Hausberger Daniela	Leimer Franz	Schoyswohl Gerald
Bachler Christine	Heigl Mario	Leimer Ulli	Schrey Fritz
Bair Ute	Heigl Sophie	Leonhartsberger Erich	Schröding Lydia
Bauer Ulrike	Helm Sarah	Lueger Josef	Schuhfried Günter
Beyer Alfred	Herdy Michael	Lutz Clemens	Schwarthorer Martin
Blaschko Anna	Hirsch Martin	Maxera Margarete	Schneckenleitner Eva
Bläumauer Louise	Hochstrasser Anna	Mayerhofer Alfred	Seher Edith
Böck Christoph	Hochstrasser Christoph	Mitterlehner Christian	Shabanaj Gjavit
Böck Karina	Hofbauer Elke	Mörixbauer Angela	Simon Erika
Bramreiter Erika	Hofbauer Erwin	Moser Simon	Simon Gerhard
Brandl Rudolf	Hofmarcher Gernot	Müller Gertraud	Sommer Franz
Brandstätter Rudolf	Hofer Friedrich	Muttenthaler Hans	Sonneck Jürgen
Büringer Julia	Höblinger Fritz	Nimetz Franz	Spanring Adolf
Cmolik Helmut	Holubovsky Erna	Nimetz Lieselotte	Spanring Armine
Conc Irmgard	Hörizauer Manfred	Oberleitner Heinz	Spreitzer Andreas
Dieminger Leopoldine	Hörhager Hannes	Pendlmayr Birgit	Spusta Karl
Dorner Karl	Hörlendsberger Elisabeth	Pendlmayr Gudrun	Stalzer Nora
Dowalil Martin	Hörlendsberger Karl	Pfisterer Sybille	Stiftner Peter
Eichleter Fred	Hörlesberger Franz	Piaty Karl	Stixenberger Johann
Eichleter Maria	Hraby Kurt	Plank Christine	Stock Brita
Elsner Michael	Huber Herbert	Pöchhacker Günther	Stockenhuber Peter
Emmerling Karin	Huber Rosa	Prüller Anita	Stockinger Ernst
Ertl Markus	Husak Rudolf	Pulker Marianne	Stockinger-Moshammer Christa
Fadinger Christian	Illek Barbara	Radke Christine	Stockner Adolf
Fahnberger Christa	Illek Michael	Rauchegger Rainer	Stotter Helga
Fahnberger Fritz	Illich Ernestine	Rechberger Fritz	Tatzreiter Gabi
Farveleder Klaus	Josefa Dausch	Rechberger Liane	Tazreiter Gottfried
Fleischanderl Thomas	Junker Sieglinde	Reichenecker Karl	Thalhammer Peter
Freunthaler Kurt	Junker Wilhelm	Reichenvater Erwin	Thummerer Johann
Fuchsbauer Inge	Käferbeck Gerald	Reifecker Martin	Thummerer Rosemarie
Fuchsbauer Kurt	Kainer Maria	Reitbauer Fritz	Trümel Birgit
Gansterer Norbert	Kalteis Christoph	Rettensteiner	Wachauer Pius
Grasern Josefine	Kern Johann	Rigler Franz	Wagner Franz
Großsteiner Manfred	Kerschbaumer Irene	Rohregger Simone	Wagner Thomas
Gürtler Manuela	Kerschner Helmuth	Roseneder Ernst	Weis Gerlinde
Guschlbauer Herbert	Kimeswenger Elfi	Roseneder Theresia	Weis Hans-Peter
Hackl Gudrun	Kimeswenger Peter	Rumpl Adelheid	Wieser Anton
Haider Alexandra	Knoll Karl-Heinz	Schachinger Birgit	Wieser Josef
Haider Günther	Kogler Elfriede	Schedlmayer Herfrid	Winterer Heinz
Haider Josef	Krammer Werner	Schiebel Edith	Wirrer Waltraud
Handsteiner Alfred	Krenn Herta	Schneckenleitner Hubert	Zeillinger Gundi
Handsteiner Anna	Kröller Hans	Schneider Christian	
Hartner Friedrich	Kücher Hermine	Schneider Maria	
Haslberger Ekkehart	Kurowski Lothar	Schnirzer Karin	



„Startschuss“ zur NÖ Stadterneuerung, 18. September 2014.



Klausur Stadterneuerung in Konradsheim, 28. Februar 2015.



... leben voller Möglichkeiten

Platz für Notizen:



niederösterreichische
DORF & STADT
erneuerung

